

Erfahrungsbericht



Auslandspraktikum in der forensischen Nachbetreuung

Wien, Österreich

11.01.2016-18.03.2016

(B.Sc. Ergotherapie PQS)

Vorbereitung:

Schon zu Beginn meines Studiums reizte mich der Gedanke, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Während mir zu der Zeit jedoch noch weitläufigere Orte vorschwebten, landete ich letztendlich im näher gelegenen Österreich. Inspiriert wurde ich durch eine Studentin aus Wien, die ein Semester bei uns in Berlin absolvierte. Ich wandte mich an ihre Hochschule (FH Campus Wien, Partnerhochschule der ASH), die mir bei der Suche der Praktikumsstelle half. Mithilfe ihrer Unterstützung wurde mir ein Praktikum in meinem gewünschten Bereich der forensisch-psychiatrischen Nachbetreuung ermöglicht.

Die Institution:

Das zehnwöchige Praktikum absolvierte ich in der BIWOG (Beschäftigungsinitiative des Verein WOBES). Die arbeitstherapeutische Einrichtung ergänzt die forensischen Wohnbetreuungsformen durch Tagesstrukturangebot, Arbeitskompetenzförderung und sozialen Interaktionsraum. Betreut werden Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung ein Delikt gesetzt haben. Sie werden in Österreich im Rahmen des sogenannten Maßnahmenvollzuges in eigenen Einrichtungen, geschlossenen Psychiatrien oder in Spezialabteilungen von Gefängnissen untergebracht. Die Anhaltedauer richtet sich dabei je nach Gefährlichkeitsprognose – bevor sie auf Bewährung entlassen werden, erfolgt meist eine längere Erprobungszeit (UdU=Unterbrechung der Unterbringung).

Das Nachbetreuungsprojekt BIWOG betreut forensisch-psychiatrische PatientInnen sowohl während ihrer UdUs als auch während ihrer Bewährungszeit (durchschnittlich 5-10 Jahre) nach der Entlassung aus dem Maßnahmenvollzug. Derzeit steht der BIWOG ein ca. 800m² großes Haus zur Verfügung, wo drei Ergotherapeutinnen, zwei Sozialarbeiter, eine Kunsttherapeutin und ein Lebens- und Sozialberater mit insgesamt 120 PatienInnen arbeiten. Verschiedene Werkstätten bieten diverse Möglichkeiten und Ansätze mit gleichem Ziel: Deliktprävention.

Die Ergotherapie übernimmt innerhalb der BIWOG jene PatientInnen, welche den größten „medizinischen“ Betreuungsbedarf haben – sie sind oft von ihrer Psychose in ihrer Handlungsfähigkeit beeinträchtigt und brauchen viel Struktur, Begleitung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten. Die Werkstatt wird jeden Vormittag im Stile einer offenen Werkgruppe geführt, wobei im Durchschnitt 10-15 PatientInnen anwesend sind. Handwerkliche Techniken wie Buchbindereitigkeiten, graphisches Gestalten, Lederbearbeitung, Holzbearbeitung und Peddigrohrflechtarbeiten stehen als Therapiemittel bereit; „produziert“ wird hierbei für den Eigenbedarf sowie für den Verkauf, wobei stabilisierende, deliktpräventive Aspekte den Vorzug gegenüber Leitungsorientierung haben. Darüber hinaus werden außerdem Nachmittags-Kleingruppen zu speziellen Themen (Gesundheitsförderung, Sensorische Integration, Kognitives Training und Activities of daily life) angeboten.



Das Leben in Wien: Zwischen barocken Prachtbauten, Kunst, Kultur und dem alltäglichen Leben – Wien hat einen besonderen Zauber alles zu vereinbaren.

Während Pferdekutschen an einem vorbeifahren und der ein oder andere Selfie-Stick durch die Luft schwingt, tummeln sich die Menschen in den traditionellen Kaffeehäusern und alternativen Bars. Denn egal ob Tourist oder Wiener – ein „kleiner Brauner“ (Espresso mit Milch), „G'Spritzter“ (Wein mit

Soda) oder ein „Krügerl“ (0,5l Bier) geht sich immer aus (passt zeitlich/örtlich).

Kurz: Wien empfängt einen mit Charme, einem tollen Stadtbild, viel Sonnenschein und einer wunderschönen Natur im Umland.

Erfahrungsgewinn:

Sowohl die kulturellen Erlebnisse als auch die praktische Erfahrung im ergotherapeutischen Handlungsfeld in einem anderen Land haben mir wieder gezeigt, wie bereichernd ein Auslandsaufenthalt sein kann – wie sehr die Erfahrungen mich in meiner persönlichen Entwicklung bereichert haben, wie groß der Lernzuwachs ist – und das, obwohl ich nicht meilenweit geflogen bin!

Fazit: Die Zeit in Wien hat mir „ur getaugt“!
